

absorbiert, so lange die Eiweissstoffe dieser Flüssigkeit nicht coagulirt oder in den Zustand des Alkali- oder Acidalbumins übergegangen sind. Da nun ein Stoff, welcher eine so bestimmte Lichtabsorption zeigt, nicht wohl wie die bekannten Eiweissstoffe farblos erscheinen kann, so würde man annehmen müssen, dass derselbe Stoff, welcher dem Blutzelleninhalt seine rothe Farbe giebt, auch jene Absorption bewirke. Da ferner jenes Absorptionsvermögen unabhängig von den verschiedensten Farbenveränderungen, welche das Blut durch Sauerstoff, Kohlensäure, Kohlenoxyd, Arsenwasserstoff u. s. w. erhält, erscheint, dagegen durch relativ schwache Einwirkungen, die aber Coagulation oder doch Veränderung aller Albuminstoffe betreffen, zerstört wird, so erscheint zunächst die Annahme gerechtfertigt, dass alle jene Veränderungen, welche die geschilderten Gase im Blutfarbstoffe hervorrufen, ihn nicht zerstören, dass man vielmehr hoffen darf, Mittel zu finden, durch sie verändertes Blut wieder in Normales zu verwandeln.

Es erscheint ferner nach obigen Reactionen gewiss, dass in den Blutzellen eine Verbindung enthalten ist, welche den Farbstoff des Blutes darstellt, jene Lichtabsorptionen bewirkt, von Bleiessig nicht gefällt wird, leichter als Albumin sich diffundirt und durch Säuren, fixe Aetzalkalien etc. in einen Eiweissstoff und das Hämatin zerfällt, welches in der v. Wittich'schen Lösung enthalten ist. Ohne Zweifel ist dieser Körper derjenige, welcher die Funke'schen Krystalle bildet. Ist diese Darstellung richtig, so ist natürlich das Bestreben vergeblich, ungefärbte Blutkrystalle zu erhalten, obwohl möglicher Weise bei der Zersetzung des Körpers Stoffe entstehen können, welche gleichfalls der Krystallisation fähig sind. Die Reindarstellung und chemische Untersuchung dieses Blutrothes suche ich jetzt auszuführen.

Zum forensischen Nachweis von Blut in Flecken auf Kleidern u. s. w. besitzt man bereits ziemlich viele und zum Theil scharfe PrüfungsmitTEL, natürlich kann man sich dazu auch der oben geschilderten Untersuchungsmethode bedienen. Nicht zu verwaschene Blutflecken auf weißer Leinwand oder durchsichtigem Papier nöthigfalls etwas angefeuchtet, zeigen im Sonnenspectrum die beschriebenen Streifen, wenn sie zwischen Prisma und Auge in dasselbe gebracht werden.

6.

Pilze bei Blepharitis ciliaris.

Von Dr. L. Ellinger in Mergentheim (Würtemberg).

Die reiche Nomenklatur für diese Form von Blepharitis, so wie deren Resistenz gegen die mannigfachste Medication zeugen dafür, wie wenig das Wesen dieser Krankheit bisher erkannt ist. Schriftsteller der neuesten Zeit, Mackenzie,

Desmarres u. A. beschuldigen eine scrophulöse Diathese, und empfehlen dem entsprechend vor Allem constitutionelle Behandlung, dann Laxantia, Blasenpflaster, während andere Specialisten mit Höllensteinaufsetzungen oft und viel vergeblich sich abmühen. — Der Sitz des Leidens wird von dem Einen in die Ausführungsgänge der Maibom'schen Drüsen — Ophthalmia tarsi —, von Anderen in die Ciliardrüsen — Blepharadenitis — verlegt. Am sichersten glauben die zu gehen, welche dasselbe einfach als Blepharitis marginalis bezeichnen.

Bei der nachfolgenden Betrachtung sehe ich von derjenigen Krustenbildung ab, die bei langwierigen Catarrhen aufzutreten pflegt, ebenso von der Schüppchenbildung um die Cilien, welche gleichmässig das ganze Leben hindurch bestehen kann, und die ich als Seborrhœa ciliaria bezeichnen möchte. Die folgenden Beobachtungen gelten von der Lidaffection, welche durch bartnäckig immer wieder sich einstellende, erst beschränkte, später über den ganzen Lidrand und auf alle 4 Lider sich ausbreitende Pusteln- und Krustenbildung sich kennzeichnet, bis schliesslich durch Verlust aller Cilien die Krankheit sich erschöpft, und Ectropion der Lider aus den langjährigen concomitirenden Catarrhen resultirt.

Vorurtheilsfreie Beobachtung auch nur weniger Fälle der fraglichen Affection drängen Einem die Ueberzeugung auf, dass es hier nicht nothwendig um ein constitutionelles Leiden sich handelt, dass vielmehr jene eben so oft und so intensiv bei ungestörtem Allgemeinbefinden beobachtet wird, als sie mit Scrophulose sich kombiniert. Dagegen habe ich unzweifelhaft eine Contagiosität derselben beobachtet, oder, um mich präziser auszudrücken, ein gleichzeitiges Befallensein von mehreren Gliedern Einer Familie. Dieser Umstand zunächst, dann die trockene Stelle, welche beim Ausziehen des Haares mit der ihm ringsum anhaftenden Kruste zurückbleibt, die Renitenz gegen die gebräuchlichen medicamentösen Mittel forderten dringend auf zu Vergleichen mit ähnlichen Affectionen der Haarwurzeln, insbesondere dem Favus, und ich bedurfte nicht sehr langen Suchens, bis ich auch hier Pilze fand.

Bei Depilation des kranken Ciliarrandes kommen die Haarwurzeln unter dreierlei Formen zu Tage. Erstens die gesunde, lebensfähige Wurzel, deren Haar nur erst unter Schmerzempfindung ausgezogen wird. — Dann die durch ihr Alter atrophische Wurzel; der Bulbus pyramidal oder stumpfkonisch, verhornt, verhältnissmässig klein, nackt, ohne adhärende Wurzelscheide, mit nur wenig Epidermis bekleidet, Haar und Mark unmittelbar über dem Bulbus atrophirt. Sie sitzt tiefer als die nächst zu beschreibende, lässt sich schmerzlos entfernen.

Eine dritte Form erscheint an Haaren, die lang und dick, oder auch verkümmert, immerhin sehr leicht und schmerzlos der Pinzette folgen. Die Wurzel zeigt sich nur als eine kurze, zugespitzte Fortsetzung des Haares, ohne alle Anschwellung. Sie ist von der inneren Wurzelscheide umgeben, welche ein Tröpfchen am centralen Ende des Sackes angesammelter Flüssigkeit enthält, oder umfasst die Scheide wurstförmig die Wurzel, eine mehr starre Masse enthaltend. Wie man im ersten Falle das Säckchen sprengt, zeigt sich eine farblose Flüssigkeit mit wenigen gut erhaltenen Epidermiszellen. Pilze waren hier nie zu finden. Der andere Balg lässt sich nicht leicht zum Platzen bringen, und habe ich erst

durch Abstreifen und Zerzupfen derselben unter Zusatz von Wasser die in demselben enthaltenen dichten Epidermisschollen mit freibeweglichen Pilzen zur Anschauung gebracht.

Diese Parasitenbildung tritt bei einzelnen Individuen recht constant auf (vielleicht bei 10 Procent der untersuchten Kranken), während andere äusserlich nicht zu unterscheidende Affectionen stets ein negatives Resultat ergaben. An Zahl stehen die Ciliarpilze den bei Favus sich zeigenden weitauß nach, während sie im Bau mit denselben unter allen derartigen Wucherungen die grösste Aehnlichkeit haben. Auch zeigen sie selten mehr, als ein- oder zweimalige Verästelung mit langgegliederten Sporenträgern.

Genauere Angaben über den Sitz der Parasiten, deren Uebertragbarkeit, ob deren Auftreten bei Blepharitis primär ist oder secundär, müssen weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben, und zweifle ich nicht, dass vielfach deren Existenz von anderen Forschern bestätigt werden wird.

Dieser an geeigneten Individuen leicht zu constatirende Befund ist auch im Stande, die mehrfach von Therapeuten hervorgehobene Beobachtung zu erklären, dass, während alle gebräuchlichen allgemeinen und örtlichen Mittel zu versagen pflegen, nur erst nach Wochen- und Monate lang fortgesetzter Depilation neben rigoroser Reinlichkeit (Augendouche) das Leiden, dann aber durch jedes beliebige Aetzmittel dauernd zu beseitigen ist.

XV.

Auszüge und Besprechungen.

1.

Goltz, Ueber den Einfluss der Centralorgane des Nervensystems auf vegetative Vorgänge. (Amtlicher Bericht über die 35. Versammlung Deutscher Naturforscher und Aerzte. Königsb. 1861. S. 139.)

Um den Einfluss der Nervencentra auf bestimmte Organe zu ermitteln, hat man die zuführenden Nervenstämmen durchschnitten. Gegen dieses Verfahren lässt sich einwenden, dass nach Durchschneidung der grösseren Nervenstämmen die leitende Verbindung zwischen dem zu beobachtenden Organ und den Nervencentren nicht mit Sicherheit vollständig aufgehoben ist, weil möglicher Weise die den vegetativen Vorgängen vorstehenden Nervenfäden ihre eigenthümlichen Bahnen abseits von den Hauptstämmen verfolgen. Es schien daher als erste Grundlage für